Zeitschrift: Werk, Bauen + Wohnen
Herausgeber: Bund Schweizer Architekten
Band: 67 (1980)
Heft: 6: Stadterneuerung am Beispiel Zürich

Wettbewerbe

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Ausstellung

Ausstellung «Gärten in Basel – Geschichte und Gegenwart»

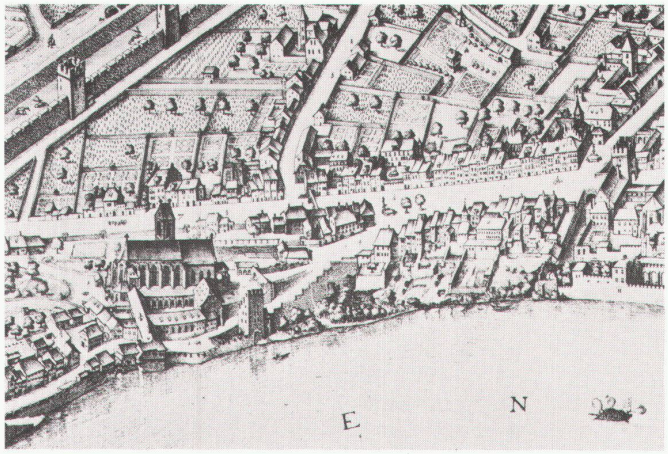
Die Ausstellung im Stadt- und Münstermuseum ist einem Thema gewidmet, das erst in den letzten Jahren öffentliche Aufmerksamkeit erregte: der Garten.

Einführend werden in Zusammenarbeit mit dem Basler Gewerbemuseum Quellenwerke zur europäischen Gartenkunst, hauptsächlich Theoriebücher des 18. Jahrhunderts mit Stichen damals berühmter und vorbildlicher Gärten sowie Vorlagenbücher für die Gärten und öffentlichen Anlagen des 19. Jahrhunderts gezeigt.

Die Ausstellung in den frisch renovierten Räumen über dem Refektorium ist nach den vier wichtigsten Epochen der europäischen Gartengeschichte, die auch den zeit- und stilgeschichtlichen Rahmen für Basler Gärten bildet, gegliedert.

1. *Mittelalterliche Gärten:* In ihnen wurden stark duftende Gewürze, Heilkräuter und Blumen angepflanzt. Wir haben vor unserem Museum einen solchen Garten wiedererstehen lassen. Er enthält Pflanzen, die bereits im Mittelalter bei uns angebaut wurden.
2. *Französische Gärten:* Vorbildlich waren die streng geometrisch eingeteilgten Gärten Louis XIV. Die aufwendigsten Basler Gärten mit Broderieparterres, schattenspendenden Bosquetten stammen aus dem 18. Jahrhundert, wie die Gärten an der Rheinhalde, das Faesch-Leisslersche Landgut, der renovierte Garten der Sandgrube u.a.
3. *Englische Landschaftsgärten* wurden in Basel vor allem in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts in den neuen Aussenquartieren (Gellert) angelegt. Andere, schon bestehende Gärten wurden dem neuen Ideal des natürlichen Gartens angeglichen (Bäumlihof, Sarasinsche Güter in Riehen u.a.).
4. *Stadtgrün* erforderten in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts die immer dichter werdenden Überbauungen als Ausgleich für den verschwindenden Anteil an Gärten. In Basel entstanden die frühesten öffentlichen Anlagen auf den alten Wällen (St. Johann-Rheinschanze) und nach der Entfestigung der Stadt anstelle der alten Gräben (St. Alban-Anlage, Aeschengraben mit Elisabethen-Anlage u.a.). Erst um 1900 wurden für die Bevölkerung Parkanlagen angelegt, die mit einer grossen Spielwiese ausgestattet waren (Schützenmatte).

Die Ausstellung dauert bis zum 28. September.
Öffnungszeiten: Täglich 14–17 Uhr, sonntags auch 10–12 Uhr
Führungen: jeden Mittwoch, 17.15 Uhr
Stadt- und Münstermuseum, Kleines Klingental, Unterer Rheinweg 26, Basel



St. Alban Vorstadt, Ausschnitt aus dem Stadtplan von Matthäus Merian, 1615

Wie reich Basel vor dem Barock an Gärten war, beweisen die Stadtansichten von Matthäus Merian. Neben den einfachen, mittelalterlichen Nutzgärten finden sich bereits die ersten geometrischen Anlagen.

Quellen

Zu «Die Geschichte des Limmatraums» von Andreas Jung

Bilder
Seite 1, Nr. 1
Swissair

Seite 2, Nr. 1, 2
Büro für Denkmalpflege, Zürich

Seite 3, Nr. 1
Schweiz. Institut für Kunstwissenschaft, Zürich

Alle anderen
Baugeschichtliches Archiv der Stadt Zürich

Schemaplan
Andreas Jung

Text
Die Kunstdenkmäler, Stadt Zürich I und II
Basel 1939

Zürich von der Urzeit zum Mittelalter
Vogt/Meyer/Peyer, Zürich 1971

Zürich 1450–1850
Pestalozzi, Zürich 1925

Zürich um 1770
Ulrich, Zürich 1967

Zürich 1814–1914
Zurlinden, Zürich 1914

Strassennamen der Stadt Zürich
Guyer/Saladin, Zürich 1957

Zürich auf dem Weg zur Grossstadt 1830–1870
Guyer, Schw. Bauzeitung 1967

Entwicklung des Zürcher Stadtzentrums
Marti, Schw. Bauzeitung 1951

Bürkli-Kalender 1861, 1889

Alt Zürich (Fraumünsterquartier)
Nussberger, Zürich 1944

Imaginäres Zürich
Fröhlich/Steinmann, Frauenfeld 1975

Geschichte der Zürcher Schipfe
Nussberger, Zürich 1942

Projekt Überbauung Oetenbachareal
Gull, Schw. Bauzeitung 1905

150 Jahre Escher Wyss
Festschrift, Zürich 1955

Kantonale Verwaltungsgebäude auf dem Walcheareal, Schw. Bauzeitung 1932

Kulturbilder aus Zürichs Vergangenheit IV
Schulthess, Zürich 1949

Überbauung Stampfenbachareal
Schw. Bauzeitung 1908

Baden–Dietikon–Zürich 1980
Festschrift SBB 1980

Neue Wettbewerbe

Herisau: Abschlussklassenschulhaus

Die Einwohnergemeinde Herisau veranstaltet einen öffentlichen Projektwettbewerb für den Neubau eines Abschlussklassenschulhauses auf dem Ebnet-Areal in Herisau.

Teilnahmeberechtigt sind alle Architekten, die ihren Wohn- oder Geschäftssitz seit mindestens dem 1. Januar 1978 im Kanton Appenzell-Ausserrhoden, Bezirk Hinterland, haben. Ferner wird ein auswärtiger Architekt zur Teilnahme eingeladen. Die *Preissumme,* beträgt 26 000 Fr.

Fachpreisrichter sind Rolf Bächtold, Rorschach, Peter Pfister, St. Gallen, Hans Voser, St. Gallen, Jakob Koch, Gemeindebaumeister, Herisau.

Aus dem Programm: 8 Klassenzimmer mit entsprechenden Gruppen- und Vorbereitungsräumen, Klassenzimmer für die Hilfsschule mit Vorbereitungsraum, Metallwerkstatt, Holzwerkstatt, Maschinenraum, Werkraum für textiles Werken, Werkraum für Arbeiten mit Ton, Gips usw., Lagerraum, 1 Zimmer für Physik, Chemie, Biologie, Nebenzimmer, Lehrerzimmer, Aula, Schülerbibliothek, Schulküchen, Mädchenhandarbeit, Abwartwohnung, Erweiterung mit 3 Klassenzimmern. Die *Unterlagen* können gegen Hinterlage von 100 Fr. beim Gemeindebauamt Herisau bezogen werden.

Termin: Ablieferung der Entwürfe bis 27. Oktober 1980.

Niederscherli / Köniz: Primar- und Sekundarschule

Die Einwohnergemeinde Köniz, vertreten durch den Gemeinderat von Köniz, veranstaltet einen öffentlichen Projektwettbewerb für eine Primar- und Sekundarschule mit Turnhalle im Bodengässli in Niederscherli.

Teilnahmeberechtigt sind Architekten mit Wohn- oder Geschäftssitz seit dem 1. Januar 1980 in der Gemeinde Köniz. Im übrigen gelten die Art. 24, 26 bis 30 der Ordnung SIA 152 sowie der Kommentar zum Art. 27 dieser Ordnung. Fachpreisrichter sind B. Vatter, Bern, M. Mäder, Bern, H. Rothen, Münsingen,

W. Kissling, Bern. Die *Preissumme* für vier bis sechs Preise beträgt 40 000 Fr., für Ankäufe stehen zusätzlich 3000 Fr. zur Verfügung. Die *Wettbewerbsunterlagen* können beim Hochbauamt Köniz, Schwarzenburgstr. 260, eingesehen bzw. gegen Vorweisung einer Postquittung über 200 Fr. zugunsten Postcheckkonto 30-1267, Gemeindekasse Köniz (Wettbewerb Niederscherli) bezogen werden. Auf dem Hochbauamt Köniz kann unentgeltlich das Wettbewerbsprogramm abgeholt werden. Beim Bezug der Unterlagen ist gleichzeitig die Teilnahmeberechtigung auf einem Formular nachzuweisen.

Aus dem Programm: 1. Etappe: 11 Klassenzimmer, 2 Spezialräume, 2 Handarbeitsräume für Mädchen, 2 Handfertigkeitsräume, Lehrerzimmer, Vorsteherzimmr, Bibliothek, Nebenräume, Räume für technische Installationen, Schutzräume, Turnhalle mit entsprechenden Nebenräumen, Abwartwohnung, Aussenanlagen; 2. Etappe: 4 Klassenzimmer, Singzimmer, Mädchenhandarbeitszimmer, Handfertigkeitszimmer, Nebenräume.

Termine: Fragestellung bis 18. Juli, Ablieferung der Entwürfe bis 3. Oktober, der Modelle bis 17. Oktober.

Entschiedene Wettbewerbe

Burgdorf: Erweiterung der Laboratorien an der Ingenieurschule

Mit der Empfehlung der Preisrichter, die beiden erstrangierten Projekte innert dreier Monate nach verfeinertem Raumprogramm weiterzubearbeiten, ist der Projektwettbewerb für die Erweiterung der Laboratorien an der Ingenieurschule Burgdorf abgeschlossen worden. Von 42 eingereichten Projekten kamen deren 11 in die engere Wahl. Im Wettbewerb war ein Richtplan für die bauliche Erweiterung der ausbaubedürftigen Ingenieurschule verlangt worden, welcher in der ersten Etappe ein Projekt für den Neubau eines Labortraktes der Abteilung Maschinen- und Elektrotechnik umfasst. Im Rahmen der planerischen Grundlagen und Vorstellungen der Stadt Burgdorf war ferner ein Vorschlag zur Umgebungsgestaltung des Schutzgebietes auszuarbeiten, welcher sowohl den städtebaulich exponierten Hangkantenbereich wie auch die unmittelbar angrenzenden Gebiete Stadtpark, Kirchhalde und Alpenstrasse sowie deren Fussgängerbeziehungen untereinander zum Inhalt hatte. In seinem Schlussbericht stellt das Kantonsbaumeister Urs Hettich präsidierte Preisgericht fest, der Wettbewerb habe deutlich gezeigt, wie schwierig der Einbau industrieartiger Anlagen in den gegebenen städtebaulichen Kontext sei. Einige Lösungen zeigten jedoch, dass die verschiedenen Zielsetzungen gleichzeitig erreicht werden könnten.

Die Rangfolge der rangierten Wettbewerbsarbeiten: 1. Projekt Nr. 17, Gerber und Hungerbühler, Zürich (Verfasser P. Gerber); 2. Projekt Nr. 16, Helfer Architekten AG, Bern (Entwurf: Daniel Herren); 3. Projekt Nr. 9, Arbeitsgemeinschaft Ulyss Strasser, Bern (Mitarbeit: Hansruedi Keller, Otto Suri); 4. Projekt Nr. 14, Benoit und Juzi, Winterthur; 5. Projekt Nr. 5, FRB Architekten AG, Bern (Peter Fähnrich, Alfred Riesen, Rudolf Bucher); 6. Projekt Nr. 23, Heinz Kurth, Stäfa; Projekt Nr. 30, Arbeitsgemeinschaft H.-U. Meyer, Bern, und Urs und Sonja Grandjean, Stuckishaus; 8. Projekt Nr. 40, Rolf Dreier, Solothurn; 9. Projekt Nr. 32, Arbeitsgemeinschaft Magdalena Rausser und Jürg Zulauf, Bern; 10. Projekt Nr. 33, Andrea Roost, Bern (Mitarbeiter Doris Stadelmann, Radoslav Begic); Ankauf: Projekt Nr. 20, Urs-Beat Roth, Zürich.

Herisau: Neubebauung der Häuserzeile Schmiedgasse und des Gebietes bis zur Neuen Steig

In diesem Wettbewerb wurden fünfzehn Entwürfe beurteilt. Ergebnis:

1. Preis (16 000 Fr. mit Antrag zur Weiterbearbeitung): P. Quarella, J. Quarella, St.Gallen

2. Preis (13 000 Fr.): H. Burkhard, H. R. Stirnemann, M. Müller, Freienwil

3. Preis (12 000 Fr.): Rohner und Gmünder AG, Herisau

4. Preis (9000 Fr.): Fierz + Baader, Basel; Mitarbeiter: Werner Hartmann

Ankauf (5000 Fr.): Benno Fosco, Jacqueline Fosco, Klaus Vogt, Scherz

Ankauf (5000 Fr.): Eduard Rüfli, Schnottwil

Der Verfasser des dritten für einen Ankauf vorgesehenen Entwurfes war, wie sich nach der Öffnung der Verfassercouverts zeigte, nicht teilnahmeberechtigt. Fachpreisrichter waren E. Gisel, Zürich, Prof. B. Hösli, Zürich, Peter Aebi, Oberforstinspektorat, Bern, Pierre Strittmatter, Planungsamt Kanton Appenzell-Ausserrhoden, Rosmarie Nüesch, Teufen, Rudolf Krebs, Hochbauamt, Herisau, Jakob Koch, Gemeindebaumeister, Herisau, Hans Voser, St.Gallen.

Affoltern a. A.: Alterspflegeheim

In diesem Wettbewerb auf Einladung wurden neun Entwürfe beurteilt. Ergebnis:

1. Preis (4800 Fr. mit Antrag zur Weiterbearbeitung): H. von Meyenburg, Zürich; Mitarbeiter: Fredy Wyss

2. Preis (4500 Fr.): Benedikt Huber und Alfred Trachsel, Zürich; Mitarbeiter: Jürg Lezzi

3. Preis (4000 Fr.): Werkgruppe für Architektur+Planung, Zürich; Sachbearbeiter: K. Hintermann, H. Braendle, J. Bosshard

4. Preis (1200 Fr.): Hans und Annemarie Hubacher, Peter Issler und Partner, Hansulrich Maurer, Zürich

5. Preis (1000 Fr.): Architektengemeinschaft Grüninger, Theus und Partner AG, Zürich

Zusätzlich erhielt jeder Teilnehmer eine feste Entschädigung von 1500 Fr. Fachpreisrichter waren Walter Hertig, Zürich, Walter Schind, Zürich, Fredi Wegmüller, Wettswil.

Tagungen

Architekturwettbewerbe für öffentliche Bauvorhaben, Tagung vom 2. Mai 1980

Zu einer Tagung über «Architekturwettbewerbe für öffentliche Bauten» haben die Fachverbände SIA, BSA und SWB die Baubehörden aller aargauischen Gemeinden und Kirchgemeinden eingeladen. Die von über 130 Teilnehmern besuchte Veranstaltung hatte zum Ziel, Sinn und Möglichkeiten des Architekturwettbewerbes aufzuzeigen.

Regierungsrat Dr. J. Ursprung hielt gleich zu Beginn seiner Begrüssungsansprache fest, dass dieses aktuelle und brisante Thema dringend diskutiert werden müsse. Als Befürworter der freien Konkurrenz, welche allen Beteiligten zugute komme, strich der Parlamentarier vor allem die Vorteile der Chancengleichheit der Bewerber sowie die Möglichkeit des Veranstalters, aus vielem Guten das Beste wählen zu können, hervor und wies darauf hin, dass Fehler im allgemeinen nicht dem System, sondern den «Leuten» zuzuschreiben seien. Der Baudirektor bekundete zum Abschluss das Interesse der kantonalen Behörden an der Förderung des Wettbewebswesens und dankte den Verbänden für ihre grosse Leistung auf dem Gebiete der Verbesserung des Bauwesens.

Die Fachreferenten gingen anschliessend näher auf die komplexen Zusammenhänge ein. Architekt Max Ziegler verglich den Architekturwettbewerb dem Wesen nach mit einer Sportkonkurrenz, bei welcher die gute Ertüchtigung an erster Stelle stehe. Dass die Architektur auch ideelle Werte besitze, sei aus der Geschichte zu erfahren. So wurde beispielsweise die Erstellung Brunelleschis Domkuppel in Florenz aufgrund einer Wettbewerbskonkurrenz entschieden. Nach demselben Verfahren wurden auch die Baumeister des Bundeshauses in Bern, der Universität Zürich, der Eidg. Technischen Hochschule Zürich seinerzeit auserkoren. Die vier wichtigsten Voraussetzungen für ein gutes Gelingen seien ein überdachtes Raumprogramm, die Wahrung der Anonymität, ein sachverständiges Preisgericht und eine angemessene Preissumme. Bezüglich der Planungskosten wies Ziegler darauf hin, dass in der Regel die Erteilung eines Direktauftrages teurer zu stehen käme.

Diesen Aspekt bestätigte auch Hans Wanner, Stadtplaner von Baden, welcher anhand durchgeführter Beispiele eindrücklich die wesentlichen Vorteile der Konkurrenzausschreibung belegen konnte. Es sei seine Meinung, dass bei der Erstellung öffentlicher Bauwerke die Durchführung eines Wettbewerbes unumgänglich sei. Die SIA-Norm 152 hätte sich dabei als Spielregel bewährt. Bei sorgfältiger Vorbereitung ermögliche das Verfahren eine differenzierte Auseinandersetzung mit der Bauaufgabe sowie einen wertvollen Erfahrungsaustausch und Lernprozess für Auftraggeber und Planer.

Urs Hettich, Bern, konnte in der Folge die Voten seiner Vorredner aus der Sicht eines Kantonsbaumeisters bestätigen. Ausführliches statistisches Material aus der Praxis erschloss dem Laien und dem Fachmann weitere Einsicht in die Zusammenhänge. Professor Xander Henz stellte nach der dreistündigen Auseinandersetzung mit dem durch die Hektik der Konjunkturjahre etwas ins Hintertreffen geratene Wettbewerbsverfahren zur Ermittlung anspruchsvoller und wirtschaftlicher Lösungen in seinem Schlusswort fest: Der Wettbewerb spornt an und steigert die Leistung. Es bleibt zu hoffen, dass die im Laufe der Veranstaltung überzeugend formulierten Vorteile des Wettbewerbswesens in Zukunft wieder vermehrt in den Dienst einer sinnvollen Umweltgestaltung gestellt werden. Konrad Oehler

Wettbewerbskalender

Ablieferungstermin	Objekt	Ausschreibende Behörde	Teilnahmeberechtigt	Siehe Heft
31. Juli 80	Agrandissement et transformation du siège de la Société de Banque Suisse à Lausanne, PW	Société de Banque Suisse, Lausanne	Architectes, quelle que soit leur nationalité, reconnus par le Conseil d'Etat Vaudois, domiciliés ou établis sur le territoire du Canton de Vaud avant le 1er janvier 1978, et les architectes d'origine vaudoise, quel que soit leur domicile	3/80
20. August 80	Städtebaulicher Ideenwettbewerb Biberach a.d.Riss	Stadt Biberach a.d.Riss	Wettbewerbsbereich: Land Baden-Württemberg, Freistaat Bayern und die Schweizer Kantone Aargau, Basel-Stadt, Baselland, Schaffhausen, St.Gallen, Thurgau und Zürich. Teilnahmeberechtigt sind alle freischaffenden, beamteten und angestellten Architekten, die am Tage der Auslobung im Zulassungsbereich ihren Wohn-, Geschäfts- oder Dienstsitz haben. Studierende sind nicht zugelassen.	4/80
24. September 80	Neubau der Realschule in Amriswil PW	Schulgemeinde Amriswil	selbständigerwerbende Architekten mit Geschäftssitz im Kanton Thurgau seit dem 1. Januar 1979	5/80
30. September 80	Überbauung, Marktgasse, Langenthal	Peter Kohler Franz Bucher Ersparniskasse	8 eingeladene Architekten	
17. Oktober'80	Primar- und Sekundarschule in Niederscherli/Köniz	Einwohnergemeinde Köniz	Architekten mit Wohn- oder Geschäftssitz seit dem 1. Januar 1980 in der Gemeinde Köniz	6/80
27. Oktober'80	Abschlussklassenschulhaus in Herisau	Einwohnergemeinde Herisau	Architekten, die ihren Wohn- oder Geschäftssitz seit mindestens dem 1. Januar 1978 im Kanton Appenzell-Ausserrhoden, Bezirk Hinterland, haben.	6/80

Tagung «Wohnbauformen» vom 26. April 1980 in Baden

«Wohnbauformen» – Die Ortsgruppe Aargau des Schweizerischen Werkbundes hat ihr Jahresprogramm auf dieses Thema ausgerichtet und will durch verschiedene Aktivitäten auf die aktuell werdende Wohnbautätigkeit hinweisen. Da dem Werkbund verschiedene Berufsgruppen und insbesondere auch Politiker angehören, erwarten wir von diesem Engagement eine breite Basis. Es wäre wünschenswert, wenn dadurch auch bei Behördenvertretern und Investoren eine kritischere Haltung bezüglich Qualtät neuer Wohnbauvorhaben erreicht würde.

Am 26. April 1980 fand in Baden eine Tagung statt mit dem Titel «Wohnbauformen – vier Architekten – vier Aspekte», mit den Referenten Alexander Henz, Brugg, Frank Gloor, Zürich, Luigi Snozzi, Locarno, und Josef Paul Kleihues, Berlin. Beabsichtigt war hauptsächlich über architektonische und typologische Aspekte zu sprechen, wobei dies von selbst zu den soziologischen Problemen führte.

«Mit Bewohnern planen und bauen», *Alexander Henz* berichtete über Erfahrungen beim Bau der drei Siedlungen «Am Aabach» in Mönchaltorf, «Auf dem Höli» in Scherz und der «Reuss-Siedlung» in Unterwindisch. Verschiedene Möglichkeiten von aktiver Teilnahme der Bewohner an der Gestaltung ihrer Wohnungen und Umgebung wurden aufgezeigt. Im Rahmen der Untersuchungen über Fragen der Eigentumsförderung lässt das Bundesamt für Wohnungswesen ein Handbuch für die Mitwirkung von Bewohnergruppen bei Planung, Bau und Verwaltung von zusammengebauten Eigenheimen ausarbeiten (erscheint im Herbst 1980).

Frank Gloor, «Überlegungen zum Typologischen und Architektonischen beim Wohnungsbau in grosser Zahl», lud zu einer Reise ein, welche erstmals vom Toggenburger Ulrich Bräker, im Dienste Friedrich des Zweiten, 1761 unternommen und jeweils im Abstand von ca. 80 Jahren wiederholt wurde. Sie führt nach Strassburg, Berlin und Prag, wobei der Reisende mit den verschiedensten Wohnformen konfrontiert wird.